

Parlamentarischer Vorstoss

2019/547

Geschäftstyp:	Motion
Titel:	Der Wald im Stress des Klimas
Urheber/in:	Béatrix von Sury d'Aspremont
Zuständig:	—
Mitunterzeichnet von:	Abt, Bammatter, Boerlin, Brunner , Candreia-Hemmi, Cucè, Dudler, Hänggi, Jaun, Kaufmann Urs, Kirchmayr Jan, Koller, Krebs, Locher, Maag-Streit, Meschberger, Mikeler, Noack, Ryf, Roth, Schenker, Schürch, Steinemann, Strüby-Schaub, Werthmüller, Wicker-Hägeli, Winter, Würth
Eingereicht am:	29. August 2019
Dringlichkeit:	Als dringlich eingereicht

Eine Waldbegehung im Forstgebiet Angenstein hat gezeigt wie dramatisch die Situation unseres Waldes ist. Die ausserordentliche Trockenheit im 2018, Hitzewellen und Stürme haben vor allem den grossen Bäumen zugesetzt zumal viele Waldbäume durch Veränderungen im Boden und an den Wurzeln v.a. durch den Stickstoffeintrag aus der Landwirtschaft bereits geschwächt sind. Geschädigte Bäume sind anfällig für Pilzerkrankungen und Schädlingsbefall. Besonders betroffen sind in unseren Gefilden die Buchen, die mit den klimatischen Veränderungen am schlechtesten zurechtkommen und sich von der eingetroffenen Schädigung nicht erholen werden. Aber auch andere Baumarten, wie bspw. der Bergahorn wird sich vom Befall der Russrindenkrankheit nicht erholen können. Die Baumkronen der Buchen dünnen sich aus, die Äste sterben ab und spätestens nach 5 Jahren ist der Baum dürr und bricht zusammen. Aus Sicherheitsgründen sind innert 2 Jahren viele Fällungen notwendig. Die Fällungen hinterlassen grosse lichte Flächen im Wald. Diese Stellen müssen mit neuen Baumarten, die den neuen klimatischen Gegebenheiten besser angepasst sind, verjüngt und aufgeforstet und entsprechend gepflegt werden. Dieses braucht mehr Zeit und Geld als herkömmliche Naturverjüngungen bspw. mit Buchen.

Darüber hinaus bricht der Preis des Holzes noch mehr ein.

Dabei sollen doch unsere Wälder wichtige Funktionen wie Wohlfahrt (Erholung), Schutz vor Naturgefahren (z.B. Steinschlag), übernehmen, ausserdem haben sie auch eine wichtige Filterfunktion

für unser Grundwasser. Vor allem die Bürgergemeinden als Waldeigentümer, unterstützt von Gemeinden und Kanton, tragen die Kosten.

Waldschäden, die durch Einzelereignisse entstanden sind, wie z.B. Sturm Lothar, ziehen Entschädigungsleistungen nach sich. Schäden, die durch klimatische Veränderungen schleichend entstehen und einen Wald ebenso nachhaltig wie flächenmässig schädigen können, fallen jedoch nicht unter solch einen Ereignisfall. Ergo erhalten die Waldbesitzer keine Entschädigungszahlungen.

So kann es nicht weitergehen. Der Kanton muss hier beginnen umzudenken und die Waldbesitzer finanziell zusätzlich für Veränderungen im Wald durch die Klimaerwärmung unterstützen, damit unser Wald weiterhin seine Naherholungsfunktionen, Landschaftsschutz, CO₂-Speicher etc. erfüllen kann. Denn nur mit einer robusten Vielfalt an Waldformen und einem breitem Sorten- und Artenspektrum kann das Risiko einer weiteren Destabilisierung durch Krankheitsbefall und Klimaextremen reduziert werden. Die neuen Aufgaben, die auf die Waldbesitzer zukommen, können nur mit zusätzlicher Unterstützung des Kantons bewältigt werden. Sicherlich ist es lobenswert, dass sich der Kanton um Lösungsstrategien kümmert und Konzepte erarbeitet. Aber damit allein ist es nicht getan. Es braucht dringend eine rasche Umsetzung. Ähnliche Forderungen wurden auch im Postulat 2017/343 von Philipp Schoch zum Eschensterben verlangt.

Deshalb wird der Regierungsrat beauftragt, den Waldbesitzern ab sofort auch für durch klimatisch bedingte Schadensfälle und für die Wiederherstellung und Pflege finanzielle Unterstützung zu leisten. Sollte eine gesetzliche Grundlage dazu fehlen, wird der Regierungsrat beauftragt, diese zu schaffen.

Es kann nicht sein, dass unser Wald mit einem Flächenanteil von 40 % der Kantonsfläche in der Politik nur eine Nebenrolle spielt und nur einen marginalen Zustupf vom Kanton erhält. Unser Wald muss uns dies Wert sein. Er ist die Lunge unserer Gemeinschaft und erbringt unverzichtbare Ökosystemleistungen für uns alle.